

Forster-Heinzer, Sarah (2015): *Against all Odds: An empirical study about the situative pedagogical ethos of vocational trainers*. Rotterdam: Sense Publishers.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Dissertationsschrift

von Sarah Forster-Heinzer

Vorliegende Dissertation widmet sich einem weitgehend vernachlässigten Thema, nämlich dem pädagogischen Ethos von Berufsbildnern und Berufsbildnerinnen im Betrieb. Betriebliche Berufsbildner und Berufsbildnerinnen zeichnen sich dadurch aus, dass sie, neben der pädagogischen Verantwortung, junge Lernende zu kompetenten Fachkräften auszubilden, meist auch eine betriebliche Verantwortung zu produktivem und effizientem Arbeiten haben. Charakteristisch ist, dass das Berufsethos und das pädagogische Ethos in gewissen Situationen unterschiedliche Entscheidungen fordern können. Das pädagogische Ethos wird in vorliegender Arbeit definiert als das aktive Commitment von Berufsbildenden zur pädagogischen Verantwortung und die Bemühungen, ein Lernumfeld zu gestalten, das lernförderlich ist und zu einer positiven Entwicklung der Lernenden beiträgt. Gesamthaft wurden zwei empirische Studien durchgeführt, die das pädagogische Ethos von Berufsbildenden aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten.

Studie 1 zielte darauf ab, das pädagogische Ethos von Berufsbildner/innen im Betrieb zu konzeptualisieren, und fragte danach, ob Berufsbildende Konsistenz in ihrem pädagogischen Ethos und den getroffenen Entscheidungen zeigen. Konkret wurde untersucht, wie Berufsbildende sich in Situationen mit unterschiedlichen, sich widersprechenden Interessen entscheiden und ob diese Entscheidung im besten Interesse der Lernenden gefällt wird. Anhand von vier eigens entwickelten Szenarien ging es darum, zu erfahren, ob Berufsbildende ihre Ausbildungsverantwortung auch in schwierigen und herausfordernden Situationen wahrnehmen. Zudem wurde der Einfluss der Betriebsstrukturen sowie der Entscheidungssituation mitberücksichtigt. Die Befragung der betrieblichen Berufsbildenden erfolgte schriftlich über einen online zugänglichen Fragebogen. 606 betriebliche Berufsbildende aus der Gastronomie- sowie der Automobilbranche nahmen an der Studie teil. Es zeigte sich, dass die Situation einen starken Einfluss auf die Entscheidung der Berufsbildenden nimmt. Damit ist gemeint, dass in einer Ausbildungssituation eingebettet in den betrieblichen Alltag viele Kräfte gleichzeitig wirken und Berufsbildende diese jeweils gegeneinander abwägen müssen. Weiter zeigte sich, dass Berufsbildende, die sich für ihre pädagogische Verantwortung entscheiden, dies nicht zwingend tun, weil sie im besten Interesse der Lernenden handeln wollen, sondern dass durchaus egoistische Gründe Motivationsquelle sein können. Dennoch fand sich ein schwacher Zusammenhang zwischen dem Ethos-Wert und der wahrgenommenen pädagogischen Verantwortung der Berufsbildenden. Hinsichtlich der Berufsbranche ist festzustellen, dass sich die Berufsbildenden in ihrem durchschnittlichen Ethos-Wert nicht signifikant voneinander unterscheiden. Dennoch ist es für Berufsbildende der Gastronomiebranche in gewissen Situationen schwieriger, die pädagogische Verantwortung wahrzunehmen, als für Berufsbildende der Automobilbranche, und umgekehrt in anderen Situationen.

In Studie 2 haben 1057 Lernende der Gastronomie- sowie der Automobilbranche teilgenommen. Diese Studie widmete sich dem wahrgenommenen Lernumfeld und fokussierte einerseits auf Beziehungsaspekte, andererseits auf die Bedeutung der den Lernenden zugeteilten Aufgaben. Beide Komponenten werden als relevant für die Gestaltung eines förderlichen Umfelds verstanden. Zudem – so die Annahme – ist davon auszugehen, dass ein lernförderliches Umfeld sich positiv auf die berufliche Identifikation wie auch auf die Identifikation mit dem Lehrbetrieb auswirkt. Es zeigte sich, dass 30% der Varianz der beruflichen Identifikation durch die wahrgenommene Fürsorge des Berufsbildners/der Berufsbildnerin, die wahrgenommene faire Behandlung sowie Aufgabenbedeutung erklärt werden können. Einzig die wahrgenommene Anerkennung hatte keinen direkten Einfluss, korrelierte aber mit den anderen drei latenten Variablen. In Bezug auf die Identifikation mit dem Lehrbetrieb konnten gar 60% der Varianz erklärt werden. Wiederum fand sich kein signifikanter Einfluss der wahrgenommenen Anerkennung. Die anderen drei latenten Variablen (Fürsorge, faire Behandlung und Aufgabenbedeutung) sind jedoch bedeutsam für die betriebliche Identifikation. Des Weiteren zeigte sich, dass für angehende Köche die wahrgenommene Fürsorge des verantwortlichen Berufsbildners bzw. der verantwortlichen Berufsbildnerin einen stärkeren Einfluss auf die berufliche Identifikation hat als bei Lernenden der Automobilbranche. Bei Letzteren hat die wahrgenommene Bedeutung der zugeteilten Aufgaben einen stärkeren Einfluss sowohl auf die berufliche als auch auf die betriebliche Identifikation.

Die Ergebnisse betonen sowohl die Relevanz der Beziehung zwischen Lernenden und Berufsbildenden als auch die Notwendigkeit pädagogisch motivierter Berufsbildender. Ein gestärktes Bewusstsein für die Bedeutung der Beziehung und Gestaltung der Lernumgebung kann Berufsbildenden helfen, die Ausbildungssituation zu optimieren. Gleichzeitig zeigt die Arbeit aber auch auf, dass es Situationen gibt, in denen Berufsbildende mit unterschiedlichen, sich widersprechenden Interessen umgehen müssen, und dass es nicht immer einfach ist, im besten Interesse der Lernenden zu operieren. Diesbezüglich können die Ergebnisse für Berufsverbände und auch Betriebe Aufschluss geben und Anreize für Unterstützungsmöglichkeiten schaffen.